



Die deutsche Kunst.

Die deutsche Kunst blickt auf eine mehr als tausendjährige ruhmreiche Vergangenheit zurück. Wie die deutsche Musik durch Haydn, Beethoven, Mozart bis auf Richard Wagner, so hat die deutsche Poesie seit den Zeiten des Nibelungenliedes bis auf Goethe, Schiller und die Dichter der Romantik herab jene Folge von Kunstwerken geschaffen, die Gemeingut nicht nur des deutschen Volkes, sondern aller Kulturnationen geworden sind.

In den bildenden Künsten ist Deutschland zeitweise von bestimmendem Einfluß auf Nachbarländer gewesen, aber auch, wo es Anregungen von Italien, Frankreich, England empfing, hat es diese so selbständig durchgebildet, daß bis auf den heutigen Tag eine eigene, nationale Kunstweise allen hier entstandenen Werken aufgeprägt ist. Als eine, der italienischen, französischen und englischen Kunst ebenbürtige Erscheinung hat sie daher ein Anrecht auf allgemeine Beachtung.

Ein vollständiges Bild deutscher Kunst erhält nur der, welcher sie auf ihrem Entwicklungsgange verfolgt. Das Münster Karls d. Gr. zu Aachen, die romanischen und gothischen Dome des Rheinlandes, die Ruinen des Heidelberger Schlosses, das Bürgerhaus und die Rathhäuser der deutschen Renaissance (Nürnberg, Augsburg, Rothenburg a. T.), die Palastbauten der Barock- und Rococozeit müssen genannt werden, um daran zu erinnern, welches ungeheure vorbildliche Material der heutigen deutschen Kunst zu Diensten steht. Die deutsche Malerei seit Schongauer und Albrecht Dürer, die Plastik, vertreten durch Kraft, Stof, Peter Vischer, A. Schlüter u. s. w. ergänzen dieses Bild. Noch glänzender fast entfalten sich daneben die Kleinkünste und das Kunstgewerbe. Die Kunst unseres Jahrhunderts beruht vielfach auf dieser Kunst unserer Vorfahren.

In der **Architektur** beginnt bereits seit dem Ausgang des vorigen Jahrhunderts auch in Deutschland das Streben, der Kunst des Rococo durch Wiederbelebung der hellenischen Baukunst ein Gegengewicht zu schaffen. Die allgemeine Verarmung in Folge der napoleonischen Kriege, die damit erwachende Vorliebe für prunklose, ernste und einfache Formen führen den Sieg der klassizistischen Kunstweise in Deutschland in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts herbei. In Berlin baut Schinkel (1781—1841) Museum, Schauspielhaus, Wachtgebäude im engsten Anschluß an hellenische Vorbilder, die er auch auf Kirchenbauten (Potsdam, Nikolaiirche) anzuwenden sucht.

In München wird unter König Ludwigs Leitung durch Leo v. Klenze (1787—1864) der gleiche Stil, bei öffentlichen Bauten, bei Errichtung der Glyptothek, der Ruhmeshalle, der Propyläen, der Walhalla (bei Regensburg), der Befreiungshalle (Rehlheim) angewandt.

Suchten die Künstler dieser Richtung das nationale Kunstleben durch Anschluß an die Idealkunst der Hellenen neu zu beleben, so entwickelte sich daneben eine Strömung, zunächst litterarisch, die in den Schöpfungen der alten deutschen Kunst, in den Domen des Mittelalters, in den empfindungsvollen Gemälden alter rheinischer Meister ihre Quelle fand. Die Neigung der Zeit zu mystisch-poetischer Weltauffassung, die sich aus der ärmlichen Gestaltung des damaligen Lebens in erträumte, schönere Welten zu flüchten sucht, schafft dieser Schule der Romantiker Anhang. Romanische und gothische Bauten werden nachgeahmt, oft äußerlich und unverstanden. In Berlin baut Schinkel die Werdersche Kirche, in München Gärtner die Ludwigskirche, Ohlmüller die Mariabasilika (Vorstadt Au), Ziebland eine Basilika (altchristlicher Stil).

Hellenismus und Romantik beeinflussen in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts auch die Gestaltung des Profanbaues. Einen entsprechenden Versuch, für das Wohnhaus im Sinne der Romantik einen neuen deutschen Stil zu erfinden, macht auf Anregung des Königs Maximilian II. Architekt Bürklein in München (Maximilianstraße). In Berlin werden durch die Schüler